№ 171. Dienstag, den 26. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. Juli.

Der Kaiser setzt, wie der „Nat. Ztg." aus Bad Gastein gemeldet wird, seine Badekur täglich in regelmäßiger Weise und mit bestem Erfolge fort. Bei schönem Wetter unternahm der Kaiser bisher täglich Spazierfahrten in die Umgegend des Badeortes. Alsdann hörte der Kaiser die Vorträge des Generals v. Albedyll und des Grafen Perponcher. Das Befinden des Kaisers ist jetzt andauernd ganz vortrefflich und ebenso sind dem hohen Herrn die bereits genommenen Bäder recht gut bekommen. — Weiter wird aus Gastein unterm 23. d. Mts. gemeldet: Se. Majestät der Kaiser nahm heute um 8 Uhr ein Bad und empfing später den General v. Albedyll zum Vortrag. Zum Diner sind heute geladen: General Graf Palffy, sowie der Wirkliche Geheimrath Brenner. An dem gestrigen Diner hatte auch der Oberhofprediger Dr. Koegel theilgenommen.

— Die Nachricht, daß das kronprinzliche Paar im September einen längeren Aufenthalt in Oberitalien nehmen werde, scheint sich zu bestätigen. Die „Kr. Z." meint, daß der Kronprinz noch zwischen Pegli und Venedig schwanke.

— Die „Nat.-Ztg." sucht die Härten des Kunstbuttergesetzes heute den Freisinnigen aufzuhalsen. Auf ihnen laste die Verantwortlichkeit dafür mit voller Wucht. Dies sucht sie durch die gänzlich aus der Luft gegriffene Erfindung zu begründen, daß nur durch unentschuldigtes Fehlen einer größeren Anzahl von Freisinnigen im Reichstage das Gesetz die jetzige Form gewinnen konnte. Diejenigen, welche für oder gegen einzelne Bestimmungen und schließlich für oder gegen das ganze Gesetz stimmten, könnten sich auf ihre Ueberzeugung berufen, nicht aber die, welche durch ihre Abwesenheit die Herstellung der Mehrheit ermöglicht hätten. — Die Freisinnigen sind, so bemerkt die „Dzg. Ztg." hierzu, verhältnißmäßig mindestens so stark vertreten gewesen, wie die anderen Parteien. — Die anwesenden Freisinnigen stimmten sämmtlich bei § 2, das Verbot der Mischbutter betreffend, mit „Nein", von den Nationalliberalen aber etwa ein Dutzend mit „Ja". § 2 wurde mit 149 gegen 128 Stimmen angenommen. Hätten also sämmtliche anwesende Nationalliberale mit Nein gestimmt, so wäre die Ablehnung erfolgt.

— Durch eine soeben an die königlichen Eisenbahndirektionen ergangene Verfügung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten über die an den Fenstern der Durchgangswagen zu treffenden Aenderungen und Schutzeinrichtungen nähere Bestimmungen erlassen. Danach erachtet der Minister, wie wir dem „Zentralblatt der Bauverwaltung" entnehmen, in Uebereinstimmung mit der Ansicht aller königlichen Eisenbahndirektionen es nicht für zuläßig, die mehrfach befürwortete vollständige Beseitigung der vor den Fensteröffnungen der 3,1 Meter breiten Durchgangswagen angebrachten Gitterstäbe zu gestatten, wenn nicht zuvor durch anderweitige Vorrichtungen, mindestens in gleichem Maße wie bei den nur 2,9 Meter breiten Durchgangswagen, dafür Sorge getragen ist, daß die Reisenden bei etwaigem Hinauslehnen des Kopfes nicht verletzt werden. Da es den Reisenden bei Unfällen möglich bleiben muß, die Wagen auch durch die Fensteröffnungen zu verlassen, so sollen die Fenster der Durchgangswagen aller Art so umgeändert werden, daß nach Herablassen des Fensterrahmens Oeffnungen von mindestens 0,55 Meter Höhe verbleiben bei der üblichen Breite von 0,4 bis 0,5 Meter. An Stelle der hiernach zu beseitigenden festen Metallstäbe werden zum Schutz der Reisenden folgende Sicherheitseinrichtungen vorgeschrieben: An dem oberen Querstück der Fensterrahmen ist in allen Durchgangswagen die Warnung „Nicht hinauslehnen!" anzubringen; außerdem erhält jede Wagenabtheilung eine Warnungstafel des Inhalts, daß das Hinauslehnen des Körpers aus dem Fenster wegen der damit verbundenen Lebensgefahr streng untersagt ist. Sodann sind bei den 3,1 Meter breiten Wagen die beweglichen Fensterrahmen so einzurichten, daß ihre Oberkante höchstens bis 1,1 Meter, wenn thunlich nur bis 1,2 Meter über dem Fußboden herabgelassen werden kann. Sollte dabei die geforderte Höhe von 0,55 Meter für die Nothöffnung nicht mehr verbleiben, so können die Rahmen tiefer herabgelassen werden, jedoch ist dann im Innern des Wagens unten vor der Fensteröffnung ein Tischchen als Fensterbrett anzubringen. Wo die Bauart des Wagens Sicherungsmaßnahmen der vorbezeichneten Art nicht zuläßt, sind entweder feste hölzerne Stäbe von mäßiger Stärke, oder bewegliche Metallstäbe anzuwenden. Die über die Größe der Nothöffnungen getroffenen Bestimmungen gelten auch für die nach dem Durchgangssystem gebauten Personenwagen 4. Klasse und für bedeckte, zur Personenbeförderung eingerichtete Güterwagen mit Endplattformen. Sofern es bei ersteren eines Schutzes der Fensterscheiben gegen Beschädigung durch Traglasten bedürfen sollte, sind hierfür bewegliche, oder im Nothfall leicht zerstörbare feste Gitter anzubringen. Die angeordneten Aenderungen und Sicherheitsvorrichtungen sollen auf allen Staatsbahnen ungesäumt und unter Aufbietung aller Kräfte zur Ausführung gebracht werden.

— Die deutsche Kolonialpolitik in Ostafrika hat mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. So sind gegen die vor einiger Zeit gemeldete Ernennung des Vertreters der Witu-Gesellschaft in Ostafrika, Herrn Curt Toeppen, zum Konsul in Lamu, nachträglich Bedenken aufgetaucht, welche die Rückgängigmachung dieser Ernennung dem Auswärtigen Amt angebracht erscheinen lassen. Dem „Bln. Tgbl." wird aus Hamburg hierüber Folgendes geschrieben: Die Persönlichkeit des Herrn Curt Toeppen, der sich bereits auf der Reise nach Zanzibar befindet, hat merkwürdiger Weise bei beiden in Frage kommenden Faktoren, d. h. bei dem Berliner Auswärtigen Amte, welches ihn ernannte und bei Said Bargasch, der ihm das Exequatur zu ertheilen hätte, Anstoß erregt. Herr Toeppen hat sich an zwei Expeditionen in das Innere Ostafrikas betheiligt, welche Said Bargasch seiner Zeit als direkt gegen ihn gerichtete Feindseligkeiten aufgefaßt hat: Einmal führte er im Herbst 1884, als Jühlke und Peters die erste ostafrikanische Erwerbung machten, diesen eine Lebensmittel-Karawane nach und betheiligte sich somit — nach der Auffassung des Said Bargasch — an der gegen seinen Besitzstand gerichteten Unternehmung; sodann führte er etwas später im Auftrage des von ihm vertretenen Hamburger Hauses, zusammen mit dem bei dieser Gelegenheit am Fieber gestorbenen Kaufmann Harders, eine Expedition nach Tabora, deren Zweck war, in der Gegend der großen Seen Verbindungen anzuknüpfen, welche es für die Zukunft ermöglichen sollten, das Elfenbein direkt aus dem Innern zu beziehen. Said Bargasch, bekanntlich selbst ein großer Elfenbeinhändler, sah hierin — die Expedition selbst scheiterte übrigens — gleichfalls eine gegen ihn und sein vermeintliches Handelsmonopol gerichtete Unternehmung und er rechnete Herrn Toeppen, dem er gleich den übrigen Hamburger Kaufleuten bisher sehr wohlgesinnt gewesen war, fortan zu seinen ärgsten Feinden, und obwohl Herr Toeppen in den Augen der Deutschen in beiden Fällen nur Verdienstliches gethan hat, so muß man doch zugeben, daß er deshalb gleichwohl keine in dem Maße neutrale Persönlichkeit ist, wie sie zur unparteiischen Erfüllung der Pflichten eines Konsuls verlangt werden darf. Es lag deshalb die Möglichkeit vor, daß Said Bargasch sich geweigert haben würde, Herrn Toeppen das Exequatur zu ertheilen. Doch dieses Bedenken mag immerhin erst in zweiter Linie zur Geltung gelangt sein. Den Ausschlag gaben die Bedenken, welche gegen die Person des Herrn Toeppen beim Auswärtigen Amte selbst auftauchten. Herr Toeppen hat sich, wie seiner Zeit die in ihrem Handelsmonopol bedrohten Hamburger Kaufleute überhaupt, noch bis in neueste Zeit hinein offen als schärfster Gegner der gesammten deutschen Kolonialpolitik und speziell der Kolonialpolitik in Ostafrika bekannt; er hat diesen seinen Anschauungen wiederholt in der Presse Ausdruck verliehen und u. A. anläßlich jenes Konfliktes mit Said Bargasch, der im August 1885 zur Flottendemonstration von Zanzibar führte, offen in einem Berliner Blatte für Said Bargasch Partei ergriffen. Schließlich aber — und diese Entdeckung scheint auf dem Auswärtigen Amte am unangenehmsten berührt zu haben — hat Herr Curt Toeppen während seines Aufenthalts in Zanzibar gegenüber den deutschen Marineoffizieren kein Hehl daraus gemacht, daß er den ausgeprägtesten sozialdemokratischen Anschauungen huldigt; ja, noch mehr, er hat sich sogar bemüht, gleichfalls in Zanzibar, Andere zu seinem politischen Glaubensbekenntntß zu bekehren. Diese Erwägungen haben zu der Erkenntniß geführt, daß Herr Toeppen nicht geeignet sei, an einem so wichtigen Orte wie Lamu die mannigfachen Interessen des deutschen Reiches werkthätig wahrzunehmen.

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

73.) (Fortsetzung.)

„Entsetzlich!" schrie Johanka auf — „dann ist Alles erklärt, und die Hand dieses Mädchens hat das Gift gemischt, das Verbrechen begangen!"

„Gemach — gemach, meine Liebe — nicht so heftig und laut", sprach der Doktor gemessen. „Für eine solche Voraussetzung gebricht uns vorläufig noch jede Begründung. Der Umstand, daß Fräulein Valentine eine halbe Stunde heute allein in der Küche war, genügt nicht, um sie mit dem Verdacht zu belasten, daß sie es war, die ein so abscheuliches Verbrechen begangen. Zudem ist ja noch gar nicht festgestellt, ob in dem vorgenannten kleinen Kuchen Arsenik enthalten gewesen."

Johanka war aufgesprungen; mit der ganzen leidenschaftlichen Lebhaftigkeit des Stammes, dem sie entsprossen, sprach sie, die Worte heftig herausstoßend:

„Kein Grund — Fräulein Valentine hätte keine Ursache gehabt, meine arme, theure Herrin aus der Welt zu schaffen? O, da irren Sie sehr! Das Fräulein war furchtbar eifersüchtig auf meine arme schöne Herrin und konnte ihr nicht vergeben, daß Baron Blauhenhein Malvina und nicht sie selbst liebte."

„Hm — steht die Sache so?" meinte Trenkenhoff mit gut gespieltem Erstaunen.

„Der Baron bewarb sich ja schon im vorigen Jahre um die Gräfin und war ganz verzweifelt, als die Excellenz Reden die Verbindung nicht zugeben wollte und den reichen Fürsten Tergukaschoff vorzog. Erst die Bitten der Gräfin Malvina und ihre große Betrübniß über der Mutter Strenge haben diese milder gestimmt.

„Der Fürst erhielt einen ablehnenden Bescheid in bester Form, und Gräfin Walterskirchen durfte ihre Tante und Kousine hier besuchen, um den Geliebten wieder zu sehen.

„Unterdessen aber hat Fräulein Valentine, als Baron Harald damals so in Verzweiflung hierher kam, geglaubt, daß nun der beste Zeitpunkt gekommen sei, ihre Netze nach ihm auszuwerfen. Vielleicht wäre ihr Plan auch gelungen, wenn die Ankunft meiner schönen Herrin ihn nicht vereitelt hätte. Nun sah Valentine ihre Sache verloren und gerieth darüber ganz außer sich."

„Schlossen Sie dies aus Aeußerungen der jungen Dame, oder machte Ihnen ihr Benehmen diesen Eindruck?"

„Das letztere unverkennbar, aber auch aus gelegentlichen Aeußerungen Valentinens konnte ich auf ihren Gemüthszustand schließen. Ach, wenn ich es recht bedenke, bin ich Unglückselige wenigstens die Ursache zu der grausen That!"

„Gute Frau," unterbrach der Doktor mild, „Sie sind zu aufgeregt und lassen Ihrer Phantasie einen allzu freien Spielraum. Bitte, suchen Sie sich zu fassen und sprechen Sie ruhig und besonnen; auf ein bloßes Zusammentreffen mißlicher Zufälligkeiten hin können wir noch keine bestimmte Anklage formuliren."

Johanka's Blicke suchten den Boden. Sie brauchte nur einen Moment der Ueberlegung, um eine kleine Geschichte zu erdichten, die den auf der unschuldigen Valentine lastenden Verdacht vermehren mußte.

Mit fester Stimme begann sie:

„Ich muß nothgedrungen auch Ihnen gegenüber, Herr Doktor, ein Geheimniß meiner Herrin preisgeben, nachdem ich dasselbe bereits durch meine verdammenswerthe Schwatzhaftigkeit Fräulein Valentine verrathen habe.

„So mögen Sie denn wissen, daß an jenem Tage, wo die Herrschaften früh einen Ausflug nach der Buschmühle gemacht, woselbst Sie, Herr Doktor, noch mit ihnen zusammentrafen, für den Nachmittag ein Rendezvous hier auf dem Blauhenstein zwischen meiner Gräfin und dem Baron verabredet ward.

„Damit die Redens — Mutter und Tochter — nichts ahnten, wurde ihnen gesagt, es handle sich um eine Fahrt nach der Kapelle, unfern von hier, in der ein wunderthätiges Marienbild sich befinden soll.

„Fräulein Valentine jedoch mag den wahren Zusammenhang geahnt haben, denn sie war sehr traurig, weinte viel, und hielt sich, so gut dies ohne aufzufallen thunlich war, fern von ihrer Kousine.

„Einige Tage darauf fand ich sie in der Laube des Gartens sitzen, ihre Augen waren vom Weinen geröthet. Ich wollte mich entfernen, sie aber rief mich an, hielt mich zurück, und ohne erst eine lange Einleitung zu machen, beschwor sie mich, ihr die Wahrheit zu sagen und ihr zu gestehen, ob wir an jenem Tage in der Wallfahrtskapelle oder auf dem Blauhenstein gewesen seien.

„Stockend verneinte ich, schwieg erst hartnäckig auf alle weiteren Fragen und machte zuletzt Ausreden, brachte Ausflüchte vor. Endlich ließ ich mich durch ihr Flehen und ihre Versicherungen, ganz ruhig sein zu wollen, wenn sie erst Alles wisse, verleiten. So sagte ich ihr denn die Wahrheit, daß auch das letzte kleine Mißverständniß zwischen meiner Gräfin und Baron Harald gehoben und aus dem Liebespaar nun ein Brautpaar geworden sei. Das solle einstweilen noch ein Geheimniß bleiben bis zur Ankunft der Exzellenz Reden, dann würde die Verlobung proklamirt werden. Gleich darauf hatte Gräfin Malvina eine Depesche an ihre Mama abgeschickt mit der dringenden Bitte, hierher zu kommen.

„Meine Herrin ahnte die unglückliche Neigung, welche Valentine für ihren Cousin gefaßt hatte, und es duldete sie nicht länger im Hause der Tante.

„Sie wissen ja am besten, Herr Doktor, daß Gräfin Walterskirchen so bald als nur möglich nach Sauerbrunn überzusiedeln wünschte, da sie in Ihrem Hause Wohnung genommen."

„Ja — gewiß," murmelte Trenkenhoff, und erhob sich, um einen Gang durch das Zimmer

— Nach dem „Deutschen Tageblatt“ liegt es in der Absicht des Staatssekretär Stephan, bei der Berliner Zentral-Postbehörde ein Bureau für fremde Sprachen zu errichten, in welchem alle zweifelhaften Fälle bei Korrespondenzen und Postsendungen des anders sprechenden Auslandes ihre Erledigung finden sollen.

— Dem Bundesrath ist der Gesetzentwurf wegen Unterstützung von Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften zugegangen.

— Das „Deutsche Tagebl.“ sagt, es sei auf Grund zuverlässiger Mittheilungen in der Lage, die Nachricht von der Rückberufung Karl Peters zu dementiren. Vermuthlich sei dieselbe nur von gewissen Kreisen als Fühler veranlaßt. Näheres wird abzuwarten sein.

— Der „Merseburger Korrespondent“ vergleicht in mehreren Artikeln ziffermäßig die Resultate der Wahlen vom 21. Februar und 14. Juli im Wahlkreise Merseburg-Querfurt und kommt nunmehr zu dem Schluß: „Die Wahl vom 14. Juli d. J. bedeutet für die Konservativen in unserem Wahlkreise eine so entschiedene Niederlage, daß wir dieselbe eine vernichtende nennen würden, wenn wir nicht wüßten, daß sich in Deutschland weder die entschieden liberale, noch die entschieden konservative Partei vernichten ließ. Nur was dazwischen liegt, ist vom Uebel und hat daher nach unserer Auffassung keine Existenzberechtigung!“

— Als Gegenstände, welche die nächste Session des Reichstages und Landtages beschäftigten können, sind bisher die folgenden genannt worden: Der Gesetzentwurf über die Altersversicherung, die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein und eine Vorlage zur Fortführung der Steuerreform in Preußen. Ob die letztere, welche doch wesentlich wieder auf eine Steuererhöhung hinauslaufen würde, in der That in der letzten Session einer Legislaturperiode, also im Angesicht von Neuwahlen noch eingebracht werden wird, ist uns vor der Hand sehr zweifelhaft. Von dem Schuldotationsgesetz, welches so nöthig ist, und dessen Durchführung durch die Branntweinsteuerergebnisse so sehr erleichtert ist, verlautet einstweilen noch nichts.

— In Stettin lief Sonnabend Mittag auf der Werft des Vulcan die Ersatzcorvette „Elisabeth“ glücklich vom Stapel. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich wohnten dem Akte bei. Prinz Heinrich taufte das Schiff nach dem Namen seiner Braut „Irene“.

— Nach einer Meldung der „Weseler Ztg.“ ist die Erweiterung der Festung Wesel beschlossene Thatsache, und zwar soll dieselbe in sehr weiten Dimensionen um die ganze Stadt herum, mit Ausnahme der Rheinseite und der Zitadelle, stattfinden.

— In Stettin ist auf einem chinesischen Transportdampfer durch Stettiner Polizeibeamte auf Grund der deutschen Gewerbeordnung ein Berliner Juwelier verhaftet worden, der auf dem Schiff in Folge einer Aufforderung der Gesandtschaft den chinesischen Offizieren und Mannschaften seine Werthsachen zum Verkauf anbot. Die Werthsachen sind beschlagnahmt.

Ausland.

Petersburg, 23. Juli. Gemäß Allerhöchst bestätigter Verfügung des Reichsraths unterliegen die bisherigen Gesetzesparagraphen bezüglich der Miethung christlicher Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge durch Juden in den Gegenden, wo sie unter beschränkten Aufenthaltsbedingungen leben, einer Aenderung. Danach wird das bisherige Verbot der Miethung christlichen Dienstpersonals aufgehoben, hingegen verfallen Juden einer Geldstrafe bis Rb. 50, wenn sie die Heiligung der Sonn- und Feiertage, sowie die Beobachtung anderer religiöser Verpflichtnungen ihren christlichen Untergebenen nicht gestatten resp. hindern. (Pos. Ztg.)

Wien, 23. Juli. Die „Deutsche Ztg.“ schreibt: Prinz Ferdinand von Koburg hat eine Audienz beim Zaren erbeten, um dessen Zustimmung zu seiner Wahl zu erlangen. Die Audienz dürfte anstandslos bewilligt werden, aber mit dem Bedeuten, daß der Zar an der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien festhalte. — Nach der „Polit. Korresp.“ hat der Sultan den Kretern folgende Zugeständnisse gemacht: Die Hälfte der Zolleinnahmen fließt dem Budget der Insel zu, die Zollkontrole übt die Verwaltung der Insel aus, etwaige Jahresüberschüsse werden getheilt. Die Bestätigung oder Verwerfung der von der National-Versammlung beschlossenen Gesetze muß binnen drei Monaten erfolgen. Die Zahl der christlichen Beamten aller Verwaltungszweige wird namhaft erhöht.

Rom, 23. Juli. In Neapel herrschen, nachdem die Wasserleitung heute zum zweiten Mal gebrochen ist, bedenkliche Zustände. Da Neapel bei der übergroßen Hitze auf verdorbenes Wasser angewiesen ist, wird der Ausbruch von Krankheiten resp. der Cholera befürchtet Die Stadt bleibt jedenfalls bis nächste Woche ohne frisches Wasser. — Eine Räuberbande, welche die Furcht vor der Cholera der Bevölkerung von Andorno in Sizilien zur Terrorisirung ausnutzte, wurde nach heftigem Kampf mit dem Militär vernichtet.

Rom, 23. Juli. Das neue italienische Kolonialkorps wird laut königlicher Verordnung folgendermaßen organisirt: Das afrikanische Korps bildet einen geschlossenen Bestandtheil des stehenden Heeres und setzt sich zusammen aus dem Kommando, dem Stabe und Zubehör, aus zwei Regimentern Infanterie (Jäger), jedes zu drei Bataillonen von vier Kompagnien, einer Schwadron reitender Jäger, einer Abtheilung von 4 Kompagnien Artillerie, einer Kompagnie Ingenieurtruppen, einer Sanitätskompagnie, einer Kompagnie Verpflegungstruppen und einer Kompagnie Train. Die Offiziere werden dem stehenden Heere entnommen; ein Theil jedoch kann aus den Offizieren des Beurlaubtenstandes gewählt werden. Bei ihrem Austritt treten die letzteren mit dem erdienten Range in das frühere Verhältniß zurück. Unteroffiziere und Mannschaften werden aus dem stehenden Heere und der Reserve rekrutirt. Die Kapitulationsdauer beträgt vier Jahre, doch kann nach zwei Jahren die Entlassung gewährt werden. Das Handgeld, welches nach Ablauf der vierjährigen Dienstzeit ausgezahlt wird, beträgt 2000 Fr. Leute, die nach zwei Jahren entlassen werden, erhalten eine Abfindung von 600 Fr. Die Kapitulation kann nach Ablauf der Dienstzeit auf zweijährige Fristen bis zum 32. Jahre für Unteroffiziere und Mannschaften, bis zum 30. für Offiziere erneuert werden. Für jede zweijährige Frist werden weitere 1000 Fr. Handgeld gewährt. Zum Befehlshaber der neuen Truppe ist Generalmajor Mirri, Abgeordneter und Kommandeur der Brigade Forli, bestimmt.

Paris, 23. Juli. Der Kriegsminister besuchte heute die Kriegsschule zu St. Cyr und hielt dabei eine Rede, in welcher er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die aus der Schule hervorgehenden Offiziere sich ihrer Vorgänger würdig erweisen würden. Es sei nothwendig, daß man jenseits der Grenzen wisse, daß die französische Nation nicht entartet, sondern zu allen Mühen und Opfern bereit sei, um ihre Würde und Ehre zu wahren. — Hier treffen Nachrichten aus Bulgarien ein, die besagen, daß die Regentschaft den bulgarischen Thron dem Herzog Alencon anbieten wolle. — Aus Wien wird gemeldet: Beim Auseinandergehen der Kammer riefen einige Abgeordnete des Zentrums und der Rechten spöttisch: „Vive Boulanger!“ Die Blätter fahren fort, sich mit Boulangers Staatsstreichenthüllungen zu beschäftigen, und viele derselben erklären letztere jetzt geradezu für Lügen. — Prinz Ferdinand von Koburg soll jetzt erwägen, ob er formell abdanken müsse, oder ob für ihn ein Hinweis auf seine bedingte Erklärung bei der Annahme seiner Fürstenwahl genüge, um ihn frei zu machen. Die Entscheidung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Portsmouth, 24. Juli. Während der gestrigen Flottenrevue fand auf dem Kanonenboote „Kite“ eine Pulverexplosion statt, durch welche vier Personen schwere Verletzungen erlitten.

Provinzielles.

× **Briesen,** 24. Juli. Die hiesige Schützengilde begeht am 1., 2. und 3. k. M. das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Das Festprogramm ist bereits festgestellt, die Musik wird von der Kapelle des 2. Pom. Pionier-Bataillons aus Thorn ausgeführt werden.

× **Gollub,** 24. Juli. Herr Graßnick hat sein hiesiges Hotelgrundstück mit einem städtischen Mühlengrundstück in der Neumark vertauscht und dasselbe verpachtet; Herr G. behält seine Posthalterei nach wie vor bei, wird aber wahrscheinlich nach Schönsee übersiedeln, um dort das bisher auf Schönsee und Gollub vertheilte Fuhrwesen zu vereinigen.

§§ **Gollub,** 24. Juli. Unter dem Pferdebestand eines hiesigen Bürgers ist durch Herrn Kreisthierarzt Kampmann-Strasburg vor einigen Tagen die Rotzkrankheit konstatirt. Herr Kreisthierarzt Stöhr hat in Folge dessen in Stadt und Abbau Gollub die Pferdebestände nochmals revidirt und ist dabei ein weiteres rotzkrankes Pferd in der Stadt gefunden worden. Die kranken Thiere sind getödtet, Vorsichtsmaßregeln zur Verhinderung einer weiteren Ausdehnung der Krankheit getroffen.

Dirschau, 23. Juli. Die ältere Dirschauer Zuckerfabrik wird für das verflossene Jahr 18 pCt. Dividende gewähren. Die jüngere Ceres-Fabrik hat zwar auch einen Bruttogewinn von 91,739,80 Mk. erzielt, doch wird von ihr die Zahlung einer Dividende nicht beabsichtigt.

Danzig, 23. Juli. Heute Morgen bald nach 8 Uhr kam östlich von Hela das Panzer-Manövergeschwader in Sicht, worauf die vor Zoppot seit 5 Uhr Morgens unter Dampf liegende Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert“ die Anker lichtete und dem Geschwader entgegendampfte. Gegen zehn Uhr erschien das Geschwader — der Aviso „Pfeil“ auf dem rechten, die Panzerfregatte „Kaiser“ auf dem linken Flügel, die Panzerfregatte „König Wilhelm“ und die Panzer-Corvette „Oldenburg“ im Zentrum — auf der Rhede und eine Stunde darauf gingen die stolzen Panzer vor dem Zoppoter Seestege vor Anker, wo nun auch „Prinz Adalbert“ wieder seine Ankerstelle einnahm. Die Uebungen des Geschwaders sollen am Montag beginnen. — Mit der Torpedoflotille trifft, wie bekannt, Prinz Heinrich von Preußen hier ein, welcher an Bord des Divisionsschiffes „D 2“ das Kommando auf diesem Fahrzeuge wie über die erste Torpedo-Division führt. Prinz Heinrich wird jedoch auch diesmal während der Uebungen sein Schiff nicht verlassen und aus der militärisch dienstlichen Stellung nicht heraustreten, daher auch nicht in der Lage sein, am Bord des Divisionsbootes offizielle Besuche zu empfangen. Die Torpedobootsflotille ist übrigens gestern Morgens in Swinemünde bereits eingetroffen. (D. Z.)

Zoppot, 24. Juli. In der zum hiesigen Amtsgerichtsbezirk gehörigen Ortschaft Vitzlin ist dieser Tage der bäuerliche Besitzer Macholl erstochen worden, und zwar durch einen Knecht, welcher bei einem Streit sofort das Messer handhabte. Die Sektion des Getödteten im Beisein des hiesigen Amtsrichters hat bereits stattgefunden.

Marienwerder, 23. Juli Der königliche Regierungs-Baumeister Salzmann hierselbst ist zum Königlichen Bauinspektor ernannt und ist demselben eine technische Hilfsarbeiterstelle bei der hiesigen Königlichen Regierung verliehen worden. (N. W. M.)

Elbing, 22. Juli. Am 25., 26. und 27. d. Mts. wird hier die Jahres-Versammlung des Baltischen Vereins der Gas- und Wasserleitungs-Fachmänner, zu welchem die Provinzen West-, Ostpreußen, Pommern und Posen gehören, stattfinden. Den hauptsächlich technischen Angelegenheiten gewidmeten Verhandlungen werden Ausflüge nach Vogelsang, Panklau, und Cadinen erfolgen. — Die Leipziger Musik- und Kunstzeitung schreibt vom Graudenzer Sängerfest über unsere Liedertafel: „Die Liedertafel Elbing (Dir. Schoeneck) erzielte mit Storchs „Röslein“ und v. Weinzierl's „Der Lenz ist gekommen“ einen vollen Erfolg, den die Sänger ihrem präzisen Einsetzen, reiner Intonation, gefälligem Vortrag und sorgfältiger Direktion des Herrn Schoeneck zu danken hatten.“

Königsberg, 23. Juli. Vor der Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts stand vor einigen Tagen der Schnupftabaksfabrikant Michael Gennies aus Stolbeck bei Tilsit unter der Anklage, Schnupftabak durch Zusatz von Holzasche verfälscht und sich dadurch eines Vergehens gegen das Nahrungs- resp. Genußmittel-Gesetz vom 14. Mai 1879, sowie gegen die §§ 27, 36 II. des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks vom 16. Juni 1879, schuldig gemacht zu haben. Diese Angelegenheit hat schon zwei Mal das Landgericht zu Tilsit sowie das Reichsgericht beschäftigt und war zur Aburtheilung von diesem dem hiesigen Landgericht überwiesen worden. Der Angeklagte räumte ein, bei der Fabrikation des Schnupftabaks Holzasche verwendet zu haben, er behauptete aber, hierbei keine Fälschung begangen zu haben, er habe die Holzasche verwenden müssen, sogar bis zu 50 pCt., um den Tabak, welcher fettig ist, zum Schnupftabak geeignet zu machen. Ein der-

---

zu thun. Die Mittheilung Johanka's hatte augenscheinlich einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht.

Sein Verdacht fand da eine furchtbare Bestätigung. So geneigt er aber auch im Allgemeinen sein mochte, an die Schuld eines Menschen zu glauben, sträubte sich doch Etwas in ihm, sich Valentine als Mörderin zu denken Und dieses Mädchen hatte er geliebt, für eine Ausnahme ihres Geschlechts gehalten und zu seinem Weibe machen wollen!

Entsetzlich wenn solche Augen lügen, wem konnte man da noch trauen!

Richard Trenkenhoff kehrte wieder zu Johanka zurück und fragte: „Wie nahm Fräulein Valentine Ihre Mittheilung auf?“

„Ziemlich gefaßt. Ihre Thränen versiegten, und die Züge wurden starr und kalt. Am andern Morgen schien sie sogar ruhiger und heiterer zu sein als je; auch gegen ihre Kousiue war sie recht freundlich, ja liebevoll. Damals war ich so froh und zufrieden, daß ich geplaudert, und wünschte mir Glück, so rechtzeitig gesprochen zu haben — o ich Unselige, was that ich!“

„Fassen Sie sich — es ist ja noch nicht erwiesen, daß in Folge Ihrer Mittheilung jener schreckliche Plan entworfen ward — wenn derselbe überhaupt in Valentinens Kopfe entstand.“

„O gewiß, es ist so, hier“ — Johanka wies auf ihr Herz — „hier fühle ich es — meine Ahnung ist untrüglich. Sie ward ruhig, weil sie im Augenblick der höchsten Erregung, als sie sich betrogen sah, den finsteren Racheplan gefaßt.“

„Betrogen sah?“ fragte scharf der Doktor, „was soll das heißen? Wenn ich Ihre Worte richtig deute, mußte ein Verhältniß, sei es auch ein oberflächliches, zwischen Baron Blauhenstein und Valentine Reden bestanden haben.“

Fortsetzung folgt.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Ist dieses Museum schon fertig, so geht ein ihm ähnliches und zwar das Museum für Naturkunde seiner schleunigen Vollendung entgegen. Dasselbe, welches seinen Platz zwischen der Berg-Akademie und der Landwirthschaftlichen Hochschule in der Invalidenstraße erhalten hat, bereichert Berlin um einen neuen gediegenen Prachtbau von gewaltigster Ausdehnung, wovon schon die Kosten — 3½ Millionen Mark — beredtes Zeugniß ablegen. Wie das „Museum für Völkerkunde“, was seine Bauart und Einrichtung anbetrifft, vorläufig unerreicht dasteht, wird auch das „Museum für Naturkunde“ ein Musterbau in jeglicher Hinsicht werden. Seine Bestimmnng ist, die mineralogischen und zoologischen Schätze der Universität, für die der Platz schon seit langem nicht mehr ausreichte, zu beherbergen, daneben aber wird es Hörsäle und Lehranstalten für die Mineralogen und Zoologen enthalten. Von besonderer Wichtigkeit wird sich die zoologische Beobachtungs- und Versuchs-Anstalt erweisen; zu diesem Behufe werden in den Kellern Aquarien und Terrarien angelegt, während die Dach-Etage mit einem Warm- und Kalthause zur Züchtung von Thieren und Pflanzen eingerichtet wird, auch für ein großes photographisches Atelier ist daneben gesorgt, ferner der Garten wird noch Vogelhäuser und Käfige enthalten. Das Museum, dessen Facade mit Tuffsteinen verblendet ist, ist in allen seinen Theilen bis zum Dachstuhl mit massiven Decken und Fußböden auf eisernen Stützen erbaut, der große Platz vor dem Eingange wird mit schönen Gartenanlagen und Springbrunnen geschmückt werden. Die Sammlungen hofft man bis zum Frühling aufzustellen und wird dadurch in der Universität endlich der schon längst fehlende Raum für neue Hörsäle frei, worauf dann wohl auch der häßliche Barackenbau im Kastanienwäldchen verschwinden wird.

Wird hier an einer Stelle neu aufgerichtet, so wird an einer anderen und zwar benachbarten unermüdlich niedergerissen — es ist ja nun Ereigniß geworden, woran die älteren Berliner nicht glauben wollten; die mächtigen Borsigwerke vor dem Oranienburger Thor verschwinden, um einem neuen Stadtviertel Platz zu machen! Schon wirbelt der Staub an allen Ecken und Enden des gewaltigen Terrains auf, die festgefügten Schmieden, in denen sausend und sprühend die Dampfhämmer niederdonnerten, die hochgewölbten Hallen, in denen die Lokomotiven ihre letzte Politur erhielten, die Aufbewahrungsschuppen für Kohle und Metall, die langgestreckten Arbeitssäle und stillen Komtoirs, sie werden bald den Angriffen der Hacke und der Schaufel gewichen sein und an ihrer Stelle werden sich hochmodern eingerichtete Miethshäuser erheben, deren Bewohner keine Ahnung davon haben, daß hier an dieser Stelle einst der Eisenbahnkönig Borsig sein eisensprühendes Heim gehabt. Es würde ihm doch schwer in die Seele einschneiden, ihm, der dies einst hier errichtet, Johann Karl Friedrich August Borsig, von seinen Arbeitern nur „Vater Borsig“ genannt, wenn er sehen müßte, wie seine Riesen-Schöpfung jetzt der Zerstörung verfällt. Hatte er doch an dieser selben Stelle, in der nun auch schon seit Jahren verschwundenen Egells'schen Maschinenbauanstalt, seine ersten praktischen Studien gemacht, um später, 1837, eine eigene kleine Maschinenbauanstalt, zunächst mit fünfzig Arbeitern, an der unteren Spree, dicht beim Schlosse Bellevue, zu errichten, jene kleine Anstalt, in der er in einer Juninacht des Jahres 1841 mit fieberhafter Spannung, mit bangem Zagen den Moment erwartete, wo sich die von ihm erbaute erste Lokomotive auf einem kurzen Geleise bewegen sollte. Und sie bewegte sich — und 1847 schon beschäftigte „jene kleine Anstalt“ 1200 Arbeiter. Die glänzendsten Zeiten seiner Schöpfung sollte er nicht mehr erleben, der geniale Mann, der sich aus eigener Kraft emporgeschwungen, Zeiten, in denen die Borsigschen Fabriken jährlich 250 Lokomotiven produzirten, von 2000 Arbeitern zusammengehämmert und -geschmiedet. War ihm, dem „Papa Borsig,“ nicht mehr beschieden, den Glanz seines Hauses zu erleben, so erlebte auch nicht mehr sein Sohn, Albert Borsig, den allmäligen Niedergang der einstigen kolossalen Fabrikation; er starb im April 1877, wer weiß, ob er darein gewilligt hätte, daß seine eigene wie seines Vaters „Schmiede des Vulcan“ vor dem Oranienburger Thore der Vernichtung anheimfiele.

artiges Verfahren bestehe schon seit 70 und mehr Jahren, das Publikum wisse es, daß der Schnupftabak Holzasche enthalte; in ganz Ost- und Westpreußen, in Posen, Rußland, sei diese Methode gebräuchlich und durchaus nothwendig, um die billigeren Sorten zum Preise von 30 bis 80 Pf. pro Pfund, welche gerade der Arbeiter verlange, herzustellen. Was den zweiten Punkt der Anklage betreffe, so habe er sich keiner Tabaksteuer-Kontravention schuldig gemacht; er habe den Tabak, den er zur Schnupftabaks-Fabrikation verwandt, versteuert resp. sei die Steuer bereits von den Anbauern des Tabaks gezahlt und die Holzasche sei kein Tabaks-Surrogat, wie die der Besteuerung unterliegenden Weichselkirschenblätter, Steinklee u. s. w. Es wurden die Sachverständigen-Aussagen verlesen, wonach festgestellt wurde, daß der Zusatz von Holzasche den Schnupftabak keineswegs gesundheitsschädlich mache, daß jedoch zur Fabrikation des Schnupftabaks ein Zusatz von 15 pCt. Holzasche genüge, resp. nothwendig sei und daß jedes Mehr einem Zusatz von Surrogaten gleichstehe. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten bezüglich der Fälschung von Genußmitteln freizusprechen, bezüglich der Tabaksteuer-Defraudation ihn zu einer Geldstrafe von 100 Mk., im Unvermögensfalle zu zehn Tagen Haft zu verurtheilen. Der Gerichtshof schloß sich dem Antrage an, sprach den Angeklagten von der Fälschung frei und verurtheilte ihn, indem er einer Entscheidung des Reichsgerichts folgte, das auch darin schon eine Tabaksteuer-Defraudation erblickt, wenn ein Surrogat dem Tabak hinzugesetzt und hieraus Tabak hergestellt wird, und auf diese Weise eine Menge Tabak, die sonst zur Herstellung verwandt worden wäre, nicht verwandt ist, zu einer Geldstrafe von 100 Mk. im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Gefängniß. (K. T.)

Wongrowitz, 25. Juli. Das Rittergut Schocken wurde nach der „Ostd. Pr." am vergangenen Dienstag im Wege der Zwangsversteigerung verkauft und von der Kösliner Hypothekenbank für 300 000 M. erstanden.

Posen, 23. Juli. Das Rittergut Grochowisko (im Kreise Mogilno) sollte, wie vor Kurzem mitgetheilt, von dem Besitzer, dem Oberfinanzrath Dr. v. Korytkowski in Wien, der Ansiedelungskommission zum Kauf angeboten worden sein. Wie jedoch der „Kuryer Pozn." aus glaubwürdiger Quelle" versichert, hat Herr v. Korytkowski weder bisher dies Gut der Kommission zum Kauf angeboten, noch gedenkt er dies in Zukunft zu thun. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 25. Juli.

— [Militärisches.] Das 11. Fuß-Artillerie-Regiment rückt Donnerstag, den 28. d. Mts., nach Gruppe zu den Schießübungen aus. Ein Vorkommando des gen. Regiments ist dorthin bereits abgegangen.

— [Wittwen und Waisen von Militärpersonen,] die auf Grund des Gesetzes vom 17. Juni unterstützungsberechtigt sind, haben ihre Anträge an das Kriegsministerium, Unterstützungsabtheilung, zu richten. Unterstützungsberechtigt sind die Wittwen und Waisen von Militärpersonen, die nach dem 1. April 1882 verstorben sind, sofern die Ehe nicht erst nach dem Eintritt der Pensionirung abgeschlossen ist. Dem Gesuche sind die erforderlichen Zivilstandsurkunden, bei ganz verwaisten Kindern die Bestellung des Vormundes und eine Bescheinigung darüber noch beizufügen, daß die Wittwe sich nicht wieder verheirathet hat, daß die Kinder leben, daß die Töchter vom 16. Lebensjahre ab sich nicht verheirathet haben, und daß die deutsche Staatsangehörigkeit bei solchen Personen, die im Auslande leben, begründet ist.

— [Zum deutsch-russischen Grenzverkehr.] In der russischen Grenzstadt Dobrzyn ist, wie man uns aus Gollub schreibt, neuerdings die Verfügung eingegangen, nichts mehr zollfrei aus Deutschland nach Rußland einführen zu lassen. Durch diese russische Maßregel werden besonders schwer diejenigen Reisenden getroffen, welche sich nur kurze Zeit auf Legitimationskarten in Rußland aufhalten wollen und denen es jetzt nicht mehr gestattet ist, ihren geringen Bedarf an Wäsche und Kleidern zollfrei nach Rußland mitzunehmen.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Kl. Bösendorf Nr. 45, bisher den Krüger'schen Eheleuten gehörig, ist heute in gerichtlicher Subhastation für 2700 Mk. von Herrn Gustav Fiedler in Schwarzbruch erstanden.

— [Bei der Beförderung von Leichen] nach einem anderen Orte wurden die amtlichen Förmlichkeiten bisher lediglich auf Grund des der Behörde vorgelegten, vom Arzte ausgestellten Todtenscheins erfüllt, und der Leichen-Beförderung stand kein weiteres Hinderniß entgegen. Neuerdings jedoch ist angeordnet worden, daß vorher noch eine Bescheinigung des Arztes beizubringen ist, durch welche ausdrücklich erklärt wird, daß gegen die Weiterbeförderung der Leiche nichts einzuwenden ist.

— [Städtische Sparkasse.] Der Magistrat veröffentlicht heute im Inseratentheile unseres Blattes in Gemäßheit des s. Z. von uns mitgetheilten Stadtverordneten-Beschlusses die Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der hiesigen städt. Sparkasse.

— [Haftpflicht der Sparkassen.] Eine für kommunale Sparkassen und für Inhaber von Sparkassenbüchern wichtige Entscheidung ist vom Reichsgericht durch Urtheil vom 5. Mai d. J. gefällt worden. Derselben liegt folgender Fall zu Grunde: Nach § 3 der Sparkassen-Ordnung für Bautzen vertritt die Stadtgemeinde alle Verbindlichkeiten, welche ihre Sparkassen-Anstalt gemäß dieser Ordnung übernimmt. Zum Rückempfang der Einlagen erklärt § 15 der Sparkasse-Ordnung die Produktion des Buchs für genügend. Unter der Ueberschrift „Verlorene Bücher" bestimmt jedoch § 16, daß auf die Anzeige eines Einlegers von dem Abhandenkommen seines Buchs die Direktion der Anstalt dessen Verlust öffentlich bekannt machen und den etwaigen Inhaber auffordern soll, seine Ansprüche daran binnen 3 Monaten zu melden, daß aber, wenn das Buch während dieser Frist von einem Anderen produzirt wird, der Vorgang der Gerichtsbehörde mitzutheilen ist u. s. w. — Die Ehefrau des Lederhändlers St. in Bautzen produzirte der Sparkasse am 16. Januar 1886 ein auf den Namen des Mannes ausgestelltes Quittungsbuch über eine Einlage von 1800 M. und kündigte dieselbe. Als der Ehemann einige Tage später der Sparkasse den Verlust seines Buches anzeigte, wurde ihm dieses mit der Aufforderung mitgetheilt, weitere Schritte zu thun, widrigenfalls seiner Ehefrau gezahlt werde. Der Letzteren ist am 17. April 1886 gegen Ausantwortung des von ihr produzirten Quittungsbuchs die Einlage nebst Zinsen ausgezahlt worden. St. klagte nun gegen die Stadtgemeinde auf Ausstellung und Aushändigung eines Sparkassenbuchs über 1800 M. nebst Zinsen und erstritt in beiden Instanzen obsiegende Urtheile. Die Revision der Stadtgemeinde wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

— [Die Dampferfahrt des Garde-Vereins] nach Schillno am gestrigen Nachmittag erfreute sich reger Theilnahme, denn ca. 230 Personen hatten sich auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen" eingefunden, welcher um 1¼ Uhr seine Fahrt stromauf unter den Klängen der mitgeführten Kapelle antrat. Nach fast 3½stündiger, mitunter durch Festfahren unterbrochener Reise langte man an dem Festplatze an, wo sofort ein Sturm auf das daselbst aufgestellte Buffet eintrat und die Bedienenden nur mit Mühe all' die hungrigen und durstigen Seelen befriedigen konnten. Die jüngeren Festtheilnehmer unterhielten sich mit verschiedenen Spielen. Das veranstaltete Preisschießen fand vielen Beifall und manch guter und schlechter Schütze zeigte hier seine Kunst; dazwischen ertönten die lustigen Weisen der Kapelle. Gegen 8 Uhr mahnte der Dampferführer zum Aufbruch, um noch vor Nachtanbruch einige infolge des niederen Wasserstandes schwierige Stellen zu passiren, was denn auch nach mühseligem Laviren gelang. Bei Scherz und Gesang war die Rückfahrt für manchen zu schnell beendet und gegen 11 Uhr war man in Thorn wieder angelangt. Der Dampfer fuhr noch bis zur Schlüsselmühle, kehrte dann um, und ein auf diesem Rückwege abgebranntes hübsches Feuerwerk bildete den Schluß des Ausfluges. Auf vielseitigen Wunsch erfuhr nun das Programm noch eine Erweiterung dahin, daß ein Besuch des Nicolai'schen Etablissements beschlossen wurde, woselbst man sich bis gegen ½2 Uhr früh mit Tanz vergnügte.

— [Turn-Verein.] Achtzehn Turner, darunter zwei der alten Herren-Riege angehörige, unternahmen gestern Nachmittag eine Turnfahrt. Trotz der großen Hitze wurde tapfer, unter Absingung von Turnliedern, fürbaß geschritten, und bald war die Grenze bei Ottlotschin erreicht. Hier stimmten die Turner die deutsche Nationalhymne an; weithin über die Grenze erklangen die Töne unserer herrlichen Nationalhymne, die unsere Väter begeistert hat im Kampfe gegen jeden Feind und die jetzige und die späteren Generationen anfeuern wird, sich als würdige Nachkommen der Männer zu zeigen, welche stets bereit gewesen sind, Gut und Blut einzusetzen für das Wohl des angestammten Königshauses und des Vaterlandes. — In Ottlotschin hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, — von den Sonntags-Retour-Billets wird immer größerer Gebrauch gemacht — und alle Gäste erfreuten sich an den Turnspielen, die von den Turnern nach ihrer Rückkehr von der Grenze, trotz des angestrengten Marsches, mit außerordentlicher Präzision durchgeführt wurden. Den Weg nach der Stadt legten die Turner wieder zu Fuß zurück.

— [Die Roggenernte] ist jetzt überall im vollen Gange. Das Erntewetter ist herrlich. In einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks Bromberg (Schubin, Wirsitz u. s. w.) ist bereits am Sonnabend mit dem Einfahren begonnen worden.

— [Schießübungen] mit scharfen Patronen hält das Pomm. Pionir-Bataillon Nr. 2 am 26. u. 27. d. Mts. in dem Terrain südöstlich Fort VI ab. Das betreffende Terrain ist durch Flaggen und Posten bezeichnet. Vor dem Betreten desselben wird gewarnt.

— [Gefunden] sind in der Nacht zum Sonntag auf Neu-Kulmer Vorstadt ein schwarzer Rock und ein Paar Stiefelsohlen, ferner auf der Eisenbahnbrücke ein Sack, in welchem sich Kleider (Röcke, Stiefeln, Beinkleider) und Tuch befanden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 20 Personen, darunter Obdachlose, liederliche Dirnen, Trunkene und ein Arbeiter, der im Verdacht steht, einem Knecht verschiedene Kleidungsstücke gestohlen zu haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,32 Mtr. Eingetroffen sind hier aus Danzig auf der Fahrt nach Polen die Dampfer „Anna" mit 2, „Thorn" mit 5 beladenen Kähnen im Schlepptau und der Dampfer „Alice" mit Ladung. Letzterer Dampfer hat heute bereits seine Bergfahrt fortgesetzt.

× **Podgorz,** 25. Juli. In unserem benachbarten Schlüsselmühle herrschte gestern Nachmittag reges Leben. Unsere freiwillige Feuerwehr, von dem richtigen Gedanken ausgehend, daß bei harter schwerer Arbeit ein würdiges Vergnügen zu neuem Vorwärtsstreben anspornt, hatte in Schl. ein Sommervergnügen veranstaltet, das von Bewohnern unseres Ortes, von Bewohnern Thorn's und der gesammten Umgegend zahlreich besucht war. Möge unsere Feuerwehr hieraus ersehen, daß ihr Zweck selbst in weiteren Kreisen Anerkennung findet und daß auch unser Ort Männer zu schätzen weiß, die in uneigennütziger Weise sich anstrengen und jeder Zeit bereit sind, einzutreten für das Wohl ihrer Mitbürger. — Für Amüsement war bestens gesorgt, Herr Medo, der Inhaber der Restauration, konnte allen Ansprüchen der vielen Gäste genügen, und so hat das Fest einen Verlauf genommen, welches der Feuerwehr zur Genugthuung gereicht und alle Festtheilnehmer in hohem Maße befriedigt hat.

Eingesandt.

Geehrte Redaktion! In Nro. 170 Ihres Blattes bringen Sie unter Lokales einen Artikel, betreffend Eintragung russischer bezw. polnischer Speditionsfirmen in das Handelsregister, der folgenden Schluß hat: „Er steht zu erwarten, daß auch die Kaiserliche Eisenbahnverwaltung (soll wohl Königliche heißen?), ebenso die Königliche Zollbehörde in gleichem Sinne entscheiden wird." Dies sieht einer kleinen Denunziation auffallend ähnlich. In einer Zeit, in der von gewissen Blättern die Verhetzung der einzelnen Klassen der Bevölkerung ein und desselben Staates und der einzelnen Staaten unter einander auf Bestellung systematisch betrieben wird, sollte sich jedes unabhängige Blatt diesem schädlichen Treiben fern halten. Wenn das Vorgehen der kaiserlichen Postbehörde sich auf gesetzliche Bestimmungen stützt, dann ist gegen die Verfügung an die einzelnen Speditionsfirmen nichts einzuwenden. Bis jetzt fehlt aber noch der Nachweis, daß die Postbehörde zu einer derartigen Maßnahme berechtigt ist, die betreffende Benachrichtigung beschränkt sich auf eine Entscheidung der Ober-Post-Direktion Danzig, ohne sich, wie das bei behördlichen Anordnungen sonst der Fall war, auf eine gesetzliche Bestimmung zu berufen. In ihrem Artikel ziehen Sie § 34 der Postordnung an. Hierin heißt es aber gerade:

> Der Adressat, welcher einen Dritten zur Empfangnahme der an ihn zu bestellenden Gegenstände bevollmächtigen will, muß eine Vollmacht schriftlich ausstellen. Die Bestellung durch die Postanstalten erfolgt an den Adressaten selbst oder an dessen Bevollmächtigten.

Nirgends findet sich eine Handhabe für Einschränkung der Vollmacht, es ist auch nicht Sache der Postbehörde, über die Sicherung für die Herausgabe von Postgegenständen hinaus sich Garantien zivilrechtlicher Natur zu beschaffen. Wenn ein Gesetz vorhanden, daß nur Personen, die ihre Handelsniederlassung angemeldet haben, zur Vollmachtsertheilung berechtigt, so mag es genannt werden, wird das Fehlen eines solchen Gesetzes für eine Lücke erachtet, so schaffe man dasselbe. Man hüte sich aber vor Beschönigung von Verwaltungsmaßregeln solcher Art.

Wollen Sie dazu beitragen, daß der geringe Rest des hiesigen einst so blühenden Handels noch mehr beschnitten werde? Die Verwaltung polnischer bezw. russischer Speditionsfirmen bildet einen Theil des Nahrungszweiges verschiedener hiesiger Firmen. Es ist auch mindestens zweifelhaft, ob nicht gerade letztere unter Einführung der von der Postbehörde gewünschten Maßregel nicht schwerer geschädigt würden, als erstere. Dann sollten wir aber doch auch nicht vergessen, daß unser Nachbar jede Gelegenheit, uns etwas am Zeuge zu flicken, mit Vergnügen wahrnimmt, namentlich, wenn man ihm Veranlassung dazu giebt. Wir sitzen im Glashause und sollen nicht mit Steinen werfen!

Schließlich will ich nochmals ausdrücklich hervorheben, daß gegen die Eintragung in das Handelsregister, sofern der Anspruch der Behörde gesetzlich begründet, nichts einzureden wäre. Aber es scheint eine derartige Bestimmung nicht zu existiren, weshalb beruft sich die Postbehörde nicht hierauf, sondern nur auf die Entscheidung der Ober-Post-Direktion Danzig, die doch wohl kaum berechtigt ist, gesetzliche Bestimmungen zu schaffen? . . . . i.

Kleine Chronik.

* Münster, 21. Juli. Der achtjährige Sohn eines hiesigen Majors a. D. hat heute Nachmittag das Dienstmädchen des Hauses aus Unvorsichtigkeit erschossen. Die Eltern des Kindes waren nicht anwesend. (K. V.)

* Aachen, 21. Juli. Hier fand ein Pistolenduell zwischen dem Oberst Hencke, dem erst in diesem Jahre neu ernannten Kommandeur des 53. Infanterie-Regiments, und dem gleichfalls aus Frankfurt a. M. neu berufenen Polizei-Direktor Frhrn. v. Funck statt. Einer der Duellanten soll durch einen leichten Streifschuß verletzt sein. (K. V.)

* Junge Brombeerblätter als Thee. Der Botaniker Dr. Kuntze schreibt: „Die jungen Brombeerblätter haben denselben Geschmack, wie reiner, guter, chenesischer Thee und einen besseren, als die meisten in Europa im Handel befindlichen Sorten. Nachdem ich in Ostasien viel guten Thee getrunken und frische Theeblätter vom Strauch gekaut, wird man mein Urtheil wohl beachten dürfen. Einer Gesellschaft gelehrter Freunde in Berlin versprach ich, zwei Sorten feinsten Thees vorzusetzen. Ich bot ihnen, ohne daß sie es wußten, erst meinen Brombeerblätterthee, nachher den wirklichen Thee und bat um ihr Urtheil. Einstimmig wurde der erstere, also das Surrogat, vorgezogen und erst nachher gab ich meinen Freunden Aufklärung." Man mache die Probe, bemerkt dazu die „Hann. land- und forstw. Ztg.", nur wähle man die jüngsten, zartesten Blätter aus, trockne sie vorher in der Sonne und untersuche, welche Brombeerarten die besten Theeblätter liefern.

* Ein schwunghaftes Geschäft betreibt ein Leipziger Buchhändler. Derselbe inserirt im „Leipziger Tageblatt" Nr. 196 „statt Zirkular": „Nachdem ich bereits i. J. 1873 die Berechtigg. z. Betriebe d. Buchhdls. i. Lpz. erworben, wagte ich Mitte v. M. d. Eröffg. e. kl. Buchladens. Auf e. dreimalige Anzeige in hies. Blttrn. u. etl. dir. versandt. Anzgn. wurde ich auch bereits von den geehrten 500 000 Bewohnern Leipzigs u. d. Umgebg. mit e. Bruttoeinnahme v. 60 Pf., schreibe sechzig Pfennig, beglückt. Ich knüpfe an dieses interess. u. glorreiche Ergebniß die kühne Hoffnung, daß das Wohlwollen des geehrten Publikums im Verlaufe eines weiteren Monats vielleicht bis zu e. Gesammtbestellg. v. 65 Pf. sich steigern werde u. halte mich zu geeigneten Aufträgen, besonders auch der Herren Universitätsangehörigen, hierdurch bestens empfohlen."

Petersburg, 24. Juli. In einem nunmehr veröffentlichten, vom Kaiser bereits am 22. Mai vollzogenen Gesetze werden nähere Bestimmungen bezüglich der Anordnung festgesetzt, wonach die Güterumladung in Wirballen nicht mehr durch eine besondere Agentur, sondern durch Bahnbeamte selbst zu bewerkstelligen ist.

Submissions-Termine.

Königl. Landrath hier. Vergebung der Beseitigung der Baumängel an dem zehnklassigen Schulgebäude in Mocker. Angebote bis 1. August, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Erneuerung des Pflasters in Stall 5 der Kavallerie-Kaserne, und das Theeren verschiedener Gebäude. Termin 29. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Abtheilungs-Baumeister in Dt. Krone. Vergebung der Lieferung und Aufstellung von 37 hölzernen Neigungsweisern, 132 hölzernen Läutetafeln, 148 hölzernen Warnungstafeln. Angebote an das Abtheilungs-Baubureau zu Dt. Krone bis 30. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 25. Juli sind eingegangen: Gdal Kogen von Silberfarb u. Choderow-Rownow a. L. Goldhaber-Danzig 3 Traften, 58 eichene Plançons, 2028 kieferne Balken auch Mauerlatten und Timber, 1 doppelte und 2 einfache kief. Schwellen, 28 einfache und mehrfache Weichen, 1532 einfache und mehrfache eich. Schwellen, 227 kief. Sleeper, 43 980 eich. Stabholz; Woycick Kapala von Bialkin-Warschau an Baruch-Berlin 2 Traften, 17 335 einfache und doppelte kieferne Schwellen; Mowscha, Murawczyk-Lutzk an L. Goldhaber-Danzig 3 Traften, 1339 kief. Rundholz, 3824 einf. kief. Schwellen, 2817 runde eichene Schwellen, 1951 und 519 kief. Mauerlatten, 50 kief. Sleeper; Franz Czayka von Arnstein Dubno an L. Goldhaber-Danzig 5 Traften, 3 eichene Plançons, 1 kief. Rundholz, 916 doppelte und einfache Weichen, 867 doppelte und einfache, 4226 einfache eich. Schwellen, 216 doppelte und einfache Tramway, 142 kief. Sleeper, 42400 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Juli.

		25. Juli	23. Juli
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		178,25	178,25
Warschau 8 Tage		177,80	177,80
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		56,00	55,60
do. Liquid. Pfandbriefe		51,80	51,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,75	97,70
Credit-Aktien		457,50	456,50
Oesterr. Banknoten		162,00	161,80
Diskonto-Comm.-Antheile		194,00	194,25
Weizen: gelb	Juli	186,20	185,25
	September-Oktober	156,50	158,25
	Loco in New-York	81½	82¼
Roggen:	loco	116,00	118,00
	Juli-August	116,50	117,50
	September-Oktober	120,50	121,70
	Oktober-November	122,00	123,00
Rüböl:	Juli	45,20	45,20
	September-Oktober	45,20	45,20
Spiritus:	loco	65,00	65,60
	Juli-August	64,60	65,40
	September-Oktober	66,10	66,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	63,50 Brf.	63,25 Geld	63,50 bez.
Juli	64,00 „	63,25 „	—,—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
24.	2 hp.	759.1	+24.0	N	2	7	
	9 hp.	758.6	+18.2	SW	2	2	
25.	7 ha.	758.0	+17.8	SE	2	0	

Wasserstand am 25. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,32 Meter.

„DEBET & CREDIT“ Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau. MAGDEBURG. BERLIN W. 8. 1877. Direction: G. A. Beyrich, (vorm. G. A. Beyrich & Co.) 1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausland M 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14. 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., treffen unsere Gäste zur Provinzial-Lehrer-Versammlung hier ein. Wir bitten unsere geehrten Mitbürger recht herzlich, ihnen durch

Ausschmückung der Häuser

einen würdigen Empfang zu bereiten.

Das Central-Comitee.

Die zu Mittwoch, **den 27. Juli cr.**, anberaumte **Stadtverordneten-Sitzung**, zu welcher die Herren Stadtverordneten per Kurrende eingeladen worden sind, **fällt aus**, was hiermit statt besonderer Mittheilung bekannt gemacht wird.

Thorn, den 23. Juli 1887.

Der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Warda.**

Der Restbestand

des

Heinrich Seelig'schen

Concurs-Waarenlagers

muß innerhalb drei Monaten geräumt werden.
Ebenso steht

Tombank und Repositorium

zum Verkauf.

Laden und Wohnung ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Der Verwalter.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Der nächste **Cursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften** beginnt **Montag, d. 1. August cr.**

Anmeldungen nehmen entgegen:

K. Marks, Gerberstr. 267. **Julius Ehrlich**, Seglerstr. 107.

Mit dem 1. August d. J. eröffne einen **4-wöchentl. Cursus** im **Zeichnen- und Zuschneiden.** Junge Damen, die sich noch daran betheiligen wollen, können sich melden. **Ottilie Müller.**

Bin vom 28. Juli bis einschl. 20. August d. J. verreist.

Dr. med. Leo Szuman.

Unser zu Thorn, **Altstadt, Brückenstraße Nr. 36/37** belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Kapitalien,

An- und Verkauf von Grundstücken, besorgt **Ernst Rotter,** **Geschäfts-Commissionair,** Bache Nro. 16b.

Sommer-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. Juni 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig. Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M, Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 5! M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 45 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm. 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 12 U. 35 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vorm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Nachweisung

über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparkasse zu Thorn für das Rechnungsjahr 1886.

	Mark	Pf.
1. Zeit der Errichtung der Kasse. Jahr 1843.		
2. Zahl ihrer		
a) Filial- oder Nebenkassen. 2 Culmsee und Schönsee,		
b) Sammel- oder Annahmestellen für die Pfennig-Sparkasse: 4 Thorn, außerdem Stations-Kassen: 1. Thorn, 2. Amsee, 3. Inowrazlaw, 4. Culmsee, 5. Argenau.		
3. Einlagen auf ein Buch (auf ein Conto):		
a) niedrigste (Beginn) 1 Mark,		
b) höchster (Abschluß) unbegrenzt.		
4. Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungs-Vorjahres	558799	65
5. Zuwachs während des Rechnungsjahres		
a) durch Zuschreibung von Zinsen des Rechnungsjahres	18700	84
b) durch neue Einlagen	323040	10
6. Ausgaben im Rechnungsjahre 1885 für zurückgenommene Einlagen	167935	55
7. Betrag der Einlagen nach dem Abschlusse des Rechnungsjahres	732605	04
8. Betrag des Separat- oder Sparfonds	—	—
9. Betrag des Reservefonds, wie er am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres im Buche stand	70364	95
10. Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres mit Einschluß der Zinsen des Reservefonds	6333	72
11. Betrag des eigenen Vermögens der Kasse	—	—
12. Aus dem Reservefonds (oben Nr. 9) bezw. den Ueberschüssen des Rechnungsjahres sind zu öffentlichen Zwecken verwandt:		
a) seit dem Bestehen der Kasse (einschließlich der Ausgaben ad 12b)	—	—
b) im letzten Rechnungsjahre das Elenden- und das St. Jacobs-Hospital erhalten einen jährlichen Zuschuß von 1161,— Mk. die Kämmerei-Kasse zu den Kosten für die Kur augenkranker Kinder des Waisenhauses, Armenhauses 3240,54 Mk. Sa. 4401,54 Mk.	37469	65
13. Zinsen, welche die Kasse		
a) für Einlagen gewährt 3%		
b) „ ausgeliehene (angelegte) Kapitalien erhält . 4 und 5%		
14. An Sparkassen-Büchern (oder Obligationen ꝛc.) wurden im Laufe des Rechnungsjahres		
a) ausgegeben 1154, zurückgenommen 460,		
b) befanden sich am Schlusse des Rechnungsjahres im Umlaufe: mit Einlagen bis 60 Mk. Stück 1156; über 60 bis 150 „ „ 604; „ 150 „ 300 „ „ 446; „ 300 „ 600 „ „ 470; „ 600 „ — „ „ 302; überhaupt 2978		
15. Von dem Vermögen der Sparkasse (oben Nr. 7—11) sind zinsbar angelegt:		
a) auf Hypotheken und zwar auf städtische Grundstücke	237200	—
„ ländliche	—	—
b) auf den Inhaber lautende Papiere: Nominalwerth derselben	461500	—
Courswerth derselben am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres	462467	20
c) auf Schuldscheine ohne Bürgschaft	—	—
d) gegen Wechsel gegen Bürgschaft	58290	—
e) auf Faustpfand	—	—
f) bei öffentlichen Instituten und Corporationen, überhaupt 15a bis f	757957	20
16. Sind von der Sparkasse zur Zwangsversteigerung (Subhastation) kommende Immobilien, die mit Sparkassengeldern beliehen waren, im verflossenen Rechnungsjahre erworben worden?	Nein.	
17. Der Erwerbszweig dieser Immobilien ad 16 betrug	—	—
18. Auf diese Immobilien waren an Sparkassengeldern hypothekarisch ausgeliehen	—	—
19. Werth der von der Sparkasse erworbenen Mobilien am Schlusse des Vorjahres	—	—
20. Betrag des baaren Kassenbestandes im allgemeinen Sparkassenfonds am Schlusse des Rechnungsjahres } 21. Betrag des baaren Kassenbestandes im Reservefonds am Schlusse des Rechnungsjahres }	41321	91
22. Betrag der Verwaltungskosten während des verflossenen Rechnungsjahres	7888	05

Thorn, den 26. April 1887.

Der Magistrat.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest. — Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“ München, 19. Juli 1870. J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“ Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die bisher von Herrn **Josef Menczarski** verwaltete Haupt-Agentur obiger Gesellschaft ist nach freundschaftlichem Uebereinkommen

Herrn Hermann Brann in Thorn

übertragen worden, welches ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Danzig, im Juli 1887.

Hermann Pape, General-Agent.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung aller Geschäfte für diese Gesellschaft, sowie zum Abschluß von

Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Unfall-Versicherungen

aller Art und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

Thorn, im Juli 1887.

Hermann Brann.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt, Gerechtestraße 127.

Stellmachergesellen stellt ein **W. Haeneke.**

Eine gut erhaltene

Drehrolle,

2 Wagen u. 1 Häckselmaschine billig **zu verkaufen** bei **L. Less,** Thorn, Bromb. Vorst. II. Linie.

Eine geübte Plätterin sucht in den Häusern **Beschäftigung** durch Fräulein **Schama, Klosterstraße Nr. 312.**

VII. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung

vom 27. bis 29. Juli.

PROGRAMM:

Mittwoch, den 27. Juli: Empfang der Gäste, Ausgabe der Wohnungskarten im

Schützenhause,

Nachm. von 2 bis 5 Uhr: Besichtigung der Lehrmittel-Ausstellung in der höheren Töchterschule, von 5 Uhr ab:

Delegirten-Versammlung

des Provinzial-Lehrer-Vereins im Saale des Schützenhauses, um 7 Uhr **Vorversammlung** im Schützenhausgarten, darnach ein Vokal- und Instrumental-Konzert daselbst von den hiesigen Gesang-Vereinen u. d. Kapelle des 61. Inf.-Regts. Eintritt 25 Pf. Anfg. 8 Uhr.

Donnerstag, den 28. Juli: Vorm. von $7^1/_2$ bis 10 Uhr

Sektions-Sitzung

im Turnsaal der höheren Töchterschule, sowie Besichtigung der Lehrmittel-Ausstellung, Bau-Denkmäler und Sehenswürdigkeiten. Von 10 Uhr ab

Erste Hauptversammlung

im großen Rathhaussaale. Von 3 bis 4 Uhr Nachm. Kirchenkonzert in der altstädtischen ev. Kirche. Eintritt 50 Pf. Billets sind **vorher** in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck,** bei Herrn Stadtrath **Richter** und in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu lösen; $4^1/_2$ Uhr Festessen, dann ein Konzert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments im „Viktoria-Garten“. Eintritt 20 Pf. Beginn $7^1/_2$ Uhr.

Freitag, den 29. Juli: Morgens $7^1/_2$ Uhr

Delegirten-Versammlung

des Emeriten-Vereins, sowie Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und der Lehrmittel-Ausstellung. Von 10 Uhr ab

Zweite Hauptversammlung.

Um 5 Uhr gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Ziegeleipark, hier Konzert. Beginn 7 Uhr. Eintritt 20 Pf. — Ein ausführlicheres Programm nebst allem darauf Bezüglichen wird die

FESTZEITUNG

enthalten, welchen **von Mittwoch Nachmittag ab** in der Expedition der „Th. Ostdeutschen Ztg.“ für **10 Pf.** zu haben ist. **Das verehrte Publikum hat zu allen Konzerten gegen das angegebene Entree Zutritt.** Es werden auch **Hauptbillets à 1 Mk.,** gültig zu allen 4 Konzerten, ausgegeben und zwar ebenfalls bei den Herren **W. Lambeck** und **Duszynski.**

Der geschäftsführende Ausschuß.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Ein Handwagen mit Gestell zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Tüchtige Maurer, 2 Schachtmeister, 200 Erdarbeiter

für Fort I und II gesucht.

P. Kampmann, Maurermeister

Ein Hausknecht kann sich melden bei **Adolf Majer.**

Wohnung zu vermiethen b. Czarnecki, Neustadt 230a.

Frühere Wohnung des Herrn Sekretair Hoffmeister von sofort, sowie eine geräumige Giebelwohnung vom 1. October cr. vermiethet

R. Uebrick, Bromb. Vorstadt.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sofort zu vermiethen bei **A. Gardiewska,** Gerberstr. 291, 1 Tr.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

---

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Wohnungen vom 1. October zu vermiethen Gerechtestraße 120/21.

---

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Nicolai's Garten

(früher Hildebrandt).

Dienstag, den 26. Juli 1887:

Streich-Concert

v. der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 20 Pf.
F. Friedemann, Kapellmeister.

Schützenhaus.

Dienstag, den 26. d. Mts.:

Abschieds-Militär-CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
JOLLY, Kapellmeister.

Möblirtes Zimmer,

möglichst nebst Cabinet, zu sofort oder 1. August für einen einzelnen Herrn **gesucht.** Offerten unter **Z.** in die Exp. d. Ztg. erb.

In m. Hause, Bromb. Vorst. 128, ist z. 1. Octbr. cr. eine große

herrschaftliche Wohnung

m. Gart. u. Stall z. 4 Pf. z. v. B. Zeidler.

---

1 Hofwohn. v. 3 Stuben nebst Zubeh. v. 1. October Bäckerstr. 252 zu verm. **Gude.**

Altstädt. Markt 296

ist die II. Etage vom 1. October cr. zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Große u. kl. **Wohnungen** zu vermiethen **Gerberstraße 277/78.**

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist mit ganzer Pension von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. nach vorne.

---

2 Zim. u. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

---

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

---

1 möbl. Zimmer n. C., parterre, vom 1. August zu vermiethen Culmerstr. 319.

Wegen Aufgabe des Geschäfts steht eine fast neue **Ladeneinrichtung** billig z. Verkauf **Neue Culmer Vorstadt Nr. 80.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen Kl. Gerberstraße 80.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

Ein Zimmer und Cabinet sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, 3 Treppen. **A. Kirschstein.**

Der Geschäftskeller Schillerstraße 413 ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 289, im Laden.

Breitenstraße 446/47, 1 Treppe, ist die **Balkon-Wohnung** zu vermiethen. Zu erfragen **Altstadt 289,** im Laden.

Wohnung zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Thorn, Neust. Markt 138/39.

---

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Kab., billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

---

1 große Wohnung von 4 Zimmern mit Balkon nebst Zubehör, daselbst auch **kleine Wohnungen.** Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 104.

Eine Parterre-Wohnung, 2 Stuben und Küche, zu vermiethen Jacobsstr. 318. Näheres Tuchmacherstraße 185 I.

---

2 Mittelwohn. z. verm. Copernicusstr. 170.

Altstädtischer Markt Nr. 300 ist die

erste und zweite Etage

zum 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst bei **R. Tarrey.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.